

# Jahresbericht zur Arbeit des Projekts Drug Scouts 2001

## Vor-Ort-Arbeit

Die Arbeit in den Jugendclubs im Rahmen der DROGENZONE haben wir in diesem Jahr wieder verstärkt fortgesetzt. Nach wie vor wird dieses Angebot unterschiedlich intensiv genutzt, sodass wir Veranstaltungen von sehr guter bis zu unbefriedigender Teilnahme durchgeführt haben. Jedoch werden wir weiterhin diese Möglichkeit der ersten Kontaktaufnahme im Jugendfreizeitbereich wahrnehmen, da vor allem dort Jugendliche mit experimentellem bzw. Probierkonsum anzutreffen und ansprechbar sind und die Freiwilligkeit und Anonymität gewahrt bleiben kann. Ebenso haben wir in 2001 die Arbeit in den Skater-Anlagen fortgesetzt.

Im Bereich der Partyszene konnten wir neue Multiplikatoren gewinnen, die zur verstärkten Präsenz auf Partys und in Clubs beitrugen. Um den Bekanntheitsgrad in der Szene zu erhöhen und um unsere Informationsangebote bekannt zu machen, führten wir für diese Zielgruppe mehrere Seminare durch, so z.B. zu „Führerschein und Drogen“. Außerdem wurde dieser kulturelle Aspekt durch „Drug- Store- Lounge“, Lesungen und Diskussionsrunden gefördert.

## Information und Aufklärung

Durch verschiedene Medien wollen wir über Substanzen, deren Risiken und Wirkungen, sowie über Sucht und rechtliche bzw. gesundheitliche Aspekte des Drogenkonsums zu informieren. Um Information möglichst kurz, einfach und verständlich zu vermitteln, haben sich die von uns produzierten Faltblätter und Broschüren als relativ gut akzeptierte Medien bei Jugendlichen und Erwachsenen erwiesen.

Nach wie vor bieten sich mit den Informationsmaterialien gute Möglichkeiten bei der Vor-Ort-Arbeit mit jugendlichen Konsumenten ins Gespräch zu kommen. Die Materialien werden  
ig zur Reflexion eigenen Konsumverhaltens und zur Orientierung genutzt.

Im letzten Jahr haben wir ca. 40 000 Infolyer und 10 000 Partydrogenbroschüren verteilt, fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

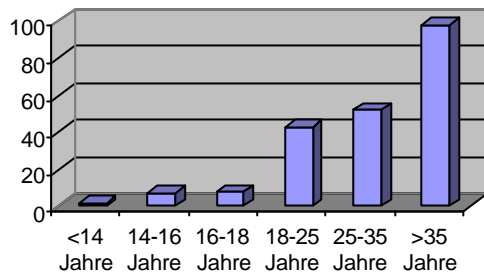
Auch in diesem Jahr verursachten auf dem Drogenmarkt gehandelte hochriskante Ecstasy-Pillen (PMA/PMMA als Inhaltsstoffe) in Deutschland mehrere Todesfälle bei jugendlichen Partydrogenkonsumenten. Wir informierten über zahlreiche Flyer und Aushänge die Risikogruppe zu diesen Pillen.

## Drogentelefon

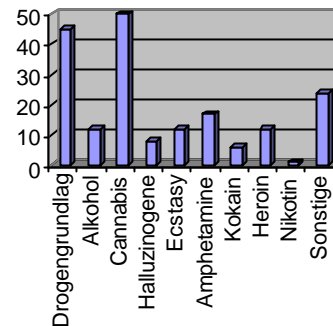
Das DROGENTELEFON bietet eine erste Möglichkeit zur anonymen Information und Beratung zu Drogen und den damit verbundenen Problemen. Das Telefon wird über Plakate und Flyer beworben, welche wir vorrangig an Jugendfreizeiteinrichtungen, Clubs und einige Läden verteilen. Die Nachfrage ist gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen. Bisher nutzten zu einem großen Teil auch Eltern bzw. Erzieher dieses Angebot (siehe Statistik).

Das Telefon war an drei Tagen in der Woche von 12-18 Uhr, ansonsten sporadisch besetzt. In einer Statistik werden die Anrufe erfasst und entsprechend ausgewertet.

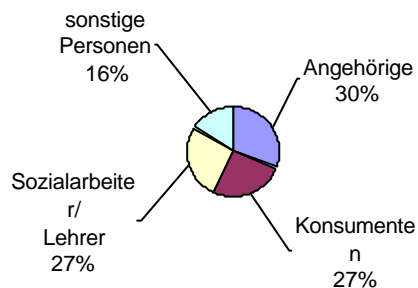
**Alter der Anrufer**



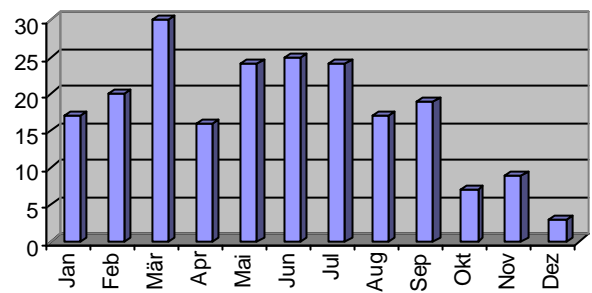
**Information und Beratung zu folgenden Substanzen**



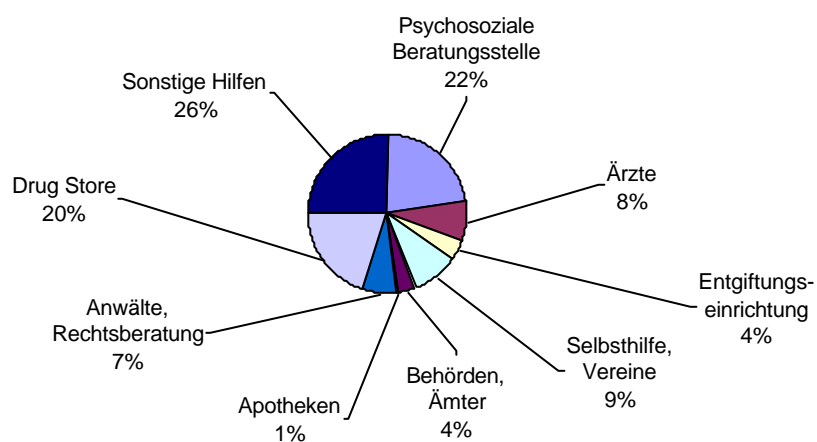
**Anrufer nach Status**



**Anrufe pro Monat**



**Vermittlung der Anrufer an folgende Angebote**



### Seminare und Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Gesprächsangebote

Mit verschiedenen Partnern konnten wir Veranstaltungen zur Fortbildung von Erziehern und Pädagogen sowie anderen in der Jugendhilfe tätigen Menschen realisieren. Die Anzahl

- Podiumsdiskussion zum Thema „Sucht kommt von suchen?“ in der VHS

u.v.m.

### **Internet-Service**

Am Ende des Jahres 2001 konnten wir ca. 10 500 Besucher pro Monat auf unserer Seite verzeichnen, was in etwa dem Wert des Vorjahres entspricht. Besonders wurde die Möglichkeit genutzt, eigene Erfahrungen in Form von Berichten auf unserer Seite zu

Eine eigene NEWS-GROUP hatte Ende 2001 etwa 70 eingetragene Mitglieder.

Ebenso wurde das DR. FRÜHLING-TEAM (die Möglichkeit, Fragen zu Drogen und Sucht zu stellen) sehr stark in Anspruch genommen. Insgesamt verzeichneten wir 276 Anfragen in ca.5 Monaten, das entspricht einer Steigerung von mehr als 100 % gegenüber 2000. Aufgrund dieser starken Beanspruchung konnten wir zeitweilig diesen Service nicht mehr anbieten.

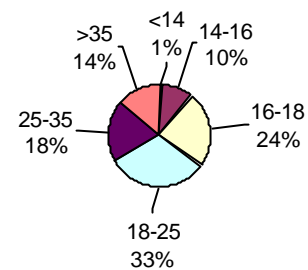
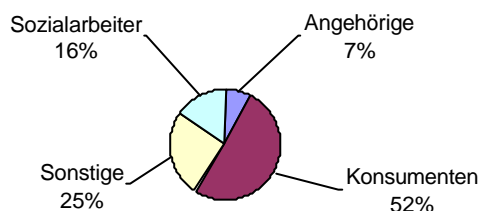
Im Jahr 2000 wurde in Zusammenarbeit mit der Aktion Jugendschutz Sachsen e.V. und anderen freien Trägern aus Sachsen wurde Internetprojekt zur Suchtprävention in Sachsen ([www.ikarus-sachsen.de](http://www.ikarus-sachsen.de)) realisiert, welches auch im Jahr 2001 weitergeführt wurde.

## Drogen-Info-Laden DRUGSTORE

Im April 2000 eröffneten wir in der Eutritzscher Strasse 9 einen Drogen-Info-Laden. Dieser ist seitdem von Montag bis Freitag jeweils 14-18 Uhr geöffnet und bietet verschiedene Möglichkeiten sich zu Drogen zu informieren sowie mit den professionellen und freiwilligen Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot wurde 2001 gegenüber dem Vorjahr doppelt so oft in Anspruch genommen.

Auch dieses Jahr wieder wurde der Laden durch ehrenamtliche Mitarbeiter und Multiplikatoren genutzt, da er Raum für Aktivitäten und Treffen gibt. Ebenso wurde der Laden durch die Selbsthilfegruppe JES und verschiedene Schulklassen genutzt, die sich mit diesem Thema beschäftigten. Häufig nutzten Studenten und Sozialarbeiter in unserer Bibliothek Spezialwissen zum Bereich Sucht und Drogen zu recherchieren. Darüber hinaus führten wir in diesen Räumen diverse Präventionsveranstaltungen und

Status der Besucher



## Freiwilliges Engagement

Ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist die Einbeziehung der verschiedenen subkulturellen Szenen in unsere Aktionen wie z.B. Infostände auf Parties o.ä.. Dies gelingt uns neben Kooperation und Unterstützung dieser Szenen v.a. durch die Förderung freiwilliger Mitarbeit in unserem Projekt. Hierbei handelt es sich vorrangig um junge Menschen, die selbst Erfahrungen mit Drogenkonsum gesammelt haben und an einer persönlichen Auseinandersetzung damit sowie an der Weitergabe ihres drogenspezifischen Wissens interessiert sind. Neben dem „direkten Draht zur Basis“ gibt uns dieser Ansatz auch die Möglichkeit, unsere Ziele an den Lebenswelten der KonsumentInnen zu messen. Zugleich fördert unsere Ermutigung zu Selbstorganisation von DrogengebraucherInnen nicht nur das Eintreten für die eigenen Rechte, sondern auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Diskurs um Drogen und Konsum und die individuelle Auseinandersetzung damit.

Im Bereich des freiwilligen Engagements und dem Empowerment von DrogengebraucherInnen sehen wir ein Potential unserer Arbeit, das wir in Zukunft stärker nutzen wollen. Die Selbstbestimmung der einzelnen Subkulturen ist dabei für uns Voraussetzung.

Im Jahr 2001 waren kontinuierlich bei uns circa 5-6 Freiwillige tätig.

## Weitere Aktivitäten

In den Arbeitskreisen der Stadt Leipzig trugen wir nach wie vor unseren Beitrag zur Vernetzung, Kommunikation und Vorbereitung verschiedenster Aktivitäten im präventiven Bereich bei. Als Schwerpunkte sahen wir dabei die Organisation von Fortbildung und Informationsveranstaltungen, sowie die jährlich stattfindende Woche der Suchtprävention.

In diesem Rahmen unterstützten wir außerdem die Vorbereitung des in Leipzig stattfindenden FDR- Kongresses.

Wir unterstützen auch weiterhin die Initiative Drogenpolitik Leipzig, welche sich verstärkt für die Thematisierung von Drogenpolitik in Leipzig einsetzt.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Aidshilfe e.V. und dem Akzept e.V. wurde das Netzwerk für akzeptierende Drogenarbeit im Osten Deutschlands (Akzept Ost) weiter ausgebaut, indem wir unter anderem eine Fachtagung zur Niederländischen Drogenpolitik „Frau Antjes Alternativen“ zusammen mit dem Netzwerk in Leipzig ausrichteten.

Mit dem bundesweiten Netzwerk für Drogen- und Technokultur SONICS nahmen wir an weiteren Gesprächen zu Möglichkeiten des Drug Checking in Deutschland teil. Dazu führten wir mit der Unterstützung der Deutschen Aidshilfe e.V. ein Seminar in Leipzig durch und nahmen gemeinsam an der BzGA- Fachtagung „Drogenkonsum in der Partyszene“ in Köln teil.

Auf europäischer Ebene nahmen wir an einem internationalen Multiplikatoren-Austausch in Barcelona sowie einem Arbeitstreffen des „BASICS- Network on Dance Culture and Drug Awareness“ teil, welches seit Oktober als „Strategic Project“ durch die EU gefördert wird. In dieses einjährige Projekt werden wir in 2002 verstärkt eingebunden sein, was uns zukünftig unter anderem die Möglichkeit zu wissenschaftlichen Studien, Erweiterung unserer Informationsangebote sowie die verstärkte Einbindung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in diesem Bereich bietet.

Zu den einzelnen Aktivitäten haben wir eine quantitative Erfassung in unten abgebildeter

## **PERSPEKTIVE**

Wir sind bezüglich 2002 sehr darum bemüht, unsere Vorstellungen von einem Drug-Checking-Programm in Leipzig in die Tat umzusetzen. Hierbei handelt es sich um ein Verfahren der chemischen Analyse psychoaktiver Substanzen, die den KonsumentInnen illegalisierter Substanzen die Möglichkeit gibt zu erfahren, was diese tat und sich bei gesundheitsschädigenden oder lebensgefährlichen Beimengungen gegen den

Dieses Programm zur Analyse von auf dem Schwarzmarkt befindlichen Substanzen ist als Ergänzung zu den bisherigen Maßnahmen in der Risiko- und Schadensminimierung zu verstehen. Neben anderen Zielen soll damit v.a. erreicht werden:

- + Verhinderung erheblicher Gesundheitsschädigungen für KonsumentInnen, indem vor der Einnahme von Stoffen mit gefährlichen Inhaltsstoffen oder Konsumeinheiten mit außerordentlich hohen Dosen gewarnt wird
- + Vorbeugung von Gesundheitsschädigungen, indem eine individuelle Kontaktaufnahme mit den in Präventionsmaßnahmen eingebundenen Personen und Organisationen die Möglichkeit zur Vermittlung protektiver Botschaften (Weitergabe von substanzspezifischen wie substanzunabhängigen Informationen und Tipps zum risikominimierenden Konsum) gibt
- + Förderung der Konsumkompetenzen von DrogengebraucherInnen, indem ihnen durch Vermittlung der Stoffanalyse eine zusätzliche Möglichkeit zur Reflexion ihres Drogenbrauchs gegeben wird

Bisher gab/gibt es in der Bundesrepublik nur vereinzelte Versuche, Drug Checking als ein kontinuierliches Angebot der Drogenhilfe zu etablieren. Derzeit sind die rechtlichen Unsicherheiten eines solchen Programms zu klären, und eine praktische Umsetzung wird nur mit der Unterstützung unser PartnerInnen möglich sein.

Uns Drug Scouts ist es ein wichtiges Anliegen, Drug Checking für Leipzig (verbunden mit einem wissenschaftlich begleiteten Forschungsprogramm) zu etablieren.

Susie Deckelmann  
im Februar 2001

## DRUG SCOUTS

### Statistik für das Jahr 2001

<b>Art der Veranstaltung</b>	<b>Anzahl der Veranstaltungen</b>	<b>Zielgruppen der Veranstaltungen</b>	<b>Anzahl der TeilnehmerInnen/ BesucherInnen</b>
<b>Veranstaltungen im Rahmen von Clubwork "Drogenzone" und Streetwork mit Bauchladen</b>	34	Jugendclub-BesucherInnen	60 (die in persönlichen Gesprächen und Gesprächsrunden erreicht wurden)
<b>Kontakte im Rahmen unseres Drogen-Info-Ladens „DRUG STORE“</b>	Montag bis Freitag, 14-18 Uhr geöffnet	Jugendliche, Erwachsene, Kooperationspartner	373 BesucherInnen
<b>Infostände auf öffentlichen Veranstaltungen etc., davon auf Partys/ in Clubs</b>	14 10	Jugendliche, Erwachsene Party-BesucherInnen	Besucherzahlen zwischen 10 und 500 ( 261 erfasste persönliche Gespräche)
<b>Drogentelefon (Information, Beratung, Vermittlung am Telefon)</b>	Telefon ist garantiert dreimal pro Woche je 4 Stunden besetzt, ansonsten sporadisch	Jugendliche, Eltern, Angehörige, Erwachsene	212 (persönliche Informations- und Beratungsgespräche)
<b>"Dr. Frühling - Team" (Information und Beratung über unsere Homepage im Internet)</b>	Regelmäßige Beantwortung der Anfragen 16.05.-30.09.01	alle BesucherInnen unserer Homepage seit 07.05.01 (zur Zeit etwa 23 124 BesucherInnen pro Woche, mit steigender Tendenz)	276 Anfragen, insgesamt 924 987 BesucherInnen auf unserer Website
<b>Seminare, Präventionsveranstaltungen in Schulen u. Ausbildungseinrichtungen</b>	13	Jugendliche, junge Erwachsene	167
<b>Weiterbildungsveranstaltungen: Seminare, Vorträge, Workshops, Fachtagungen und Elternabende</b>	48	StudentInnen, SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, BetreuerInnen von Ferienfreizeiten, MitarbeiterInnen von Jugendclubs etc.	ca. 1285 BesucherInnen
<b>Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Interviews für Funk und Presse)</b>	3 Interviews	Gesamte Öffentlichkeit	

	4		
<b>Betreuung von PraktikantInnen</b>		StudentInnen der Sozialpädagogik/ -arbeit, SchülerInnen	
<b>Entwicklung, Produktion und Überarbeitung von Präventionsmaterialien (Faltblätter)</b>		DrogenkonsumentInnen und Allgemeinbevölkerung	
<b>Ausgabe von Präventionsmaterialien (Partydrogenbroschüre, Faltblätter, Safer-Use-Pack, Drogentelefon-Kärtchen, „Drogen“-Video etc.)</b>	ca. 56 000 Stück selbst verteilt oder an andere Einrichtungen (vor allem in Sachsen) weitergegeben	DrogenkonsumentInnen und Allgemeinbevölkerung	
<b>Betreuung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen</b>			ca. 1000 ehrenamtlich geleistete Stunden (eine genaue Erfassung der geleisteten Arbeitszeit ist nicht möglich)
<b>aktive Mitarbeit in Arbeitskreisen (AK Suchtprävention, AK Aufsuchende Sozialarbeit, AK 18. Mittelschule) und in nationalen („SONICS“) und internationalen („BASICS“) Netzwerken</b>			
<b>Seminar im DRUG STORE zu „Führerschein und Drogen“</b>		Jugendliche DrogenkonsumentInnen	20
<b>Multiplikatorenseminar: „Drogenführerschein“</b>		Freiwillige Mitarbeiter	7
<b>DRUG STORE- Lounge anlässlich der Ausstellung „Drogenkultur- Kulturdrogen“</b>		alle	15